Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 2

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tingente so anzusetzen, daß sie den Exportbedürfnissen einigermaßen entsprochen hätten.

Dank dieser Einfuhrkontingentierung und der hohen Zollansätze ist es der französischen Textilindustrie im Jahre 1956 denn auch gelungen, ihre Erzeugung auszudehnen und den Anschluß an die allgemeine Konjunkturausweitung zu finden, was in der Schweiz insbesondere von der Seiden- und Rayonindustrie nicht behauptet werden kann.

Auch vergißt die «Tat», daß der französische Staat den Textilexporteuren beträchtliche Exporthilfen gewährt, die teilweise durch besondere Einfuhrtaxen finanziert werden. Nach den neuesten Berichten will die französische Regierung sogar weitere, zusätzliche Exporthilfemaßnahmen in Aussicht nehmen, allerdings ohne jede Publizität. Diese Geheimhaltung läßt sich doch nur mit der Angst vor der Reaktion in andern Ländern erklären. Solche Maßnahmen, die nach der «Textil-Zeitung» auf dem Gebiete der Rückvergütung von Fracht- und Kreditkosten zu suchen sind, dürften auch dem Geist der OECE und des GATT widersprechen, um den sich allerdings Frankreich auf Grund der bisherigen Erfahrungen nicht allzu stark kümmert.

Gleicher Lohn für männliche und weibliche Arbeitskräfte. — Bekanntlich verlangt Frankreich als Bedingung für seine Teilnahme am europäischen Markt «die Harmonisierung der sozialen Zulagen», was nichts anderes bedeutet, als daß die in Frankreich gültigen Sozialgesetze auch in allen andern europäischen Staaten eingeführt werden müssen. Frankreich vergißt bei dieser Forderung, daß sich der Lohn nicht nur aus Sozialzulagen zusammensetzt. Wenn schon Lohnvergleiche angestellt werden sollen, dann müssen die gesamten Bruttoverdienste und ihre Kaufkraft berücksichtigt werden. Es wäre wohl ein leichtes, den Nachweis zu erbringen, daß die schweizerische Arbeiterschaft, trotz kleinerer Sozialzulagen, bedeudent mehr verdient als ihre französischen Kollegen. Die Forderung Frankreichs schießt deshalb am Ziel vorbei.

Zufälligerweise ist letzthin der Bericht der Expertenkommission zur Prüfung der wirtschaftlichen Auswirkungen gleichen Entgeltes für gleichwertige Arbeit männlicher und weiblicher Arbeitskräfte im Bundesblatt vom 28. Dezember 1956 veröffentlicht worden. Dieser Bericht nimmt Bezug auf ein Postulat im Nationalrat vom Frühjahr 1953 und hat nun, im Zusammenhang mit den französischen Forderungen, besondere Bedeutung erhalten. Nach der gründlichen Analyse über die Stellung der Frau im Wirtschaftsleben kommt der Expertenbericht zur Auffassung, daß in der Schweiz, infolge der weitgehenden Arbeitsteilung, Arbeitsgebiete, in denen Männer und Frauen die genau gleiche Tätigkeit ausüben, die Ausnahme bilden. Die Statistik zeigt, daß die Unterschiede zwischen den Löhnen von Männern und Frauen in der Textilindustrie, wo die Hauptmasse der Beschäftigten aus angelernten Arbeitern besteht, und die beruflichen Funktionen der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte am wenigsten voneinander abweichen, am kleinsten sind.

Aus dem interessanten Bericht ist im übrigen ersichtlich, daß ein Leistungsvergleich verschiedenen Gesichtspunkten Rechnung tragen muß. Ohne detaillierte Einzeluntersuchungen ist es nicht möglich, einwandfrei festzustellen, ob die Ungleichheit des Entgeltes gerechtfertigt ist oder nicht. Es sollte ja bei der Forderung gleichen Lohnes für gleiche Arbeit nicht darum gehen, die Frauenlöhne allgemein auf den Stand der Männerlöhne zu heben, sondern einzig um die Korrektur von Ungleichheiten, die nicht leistungsbedingt sind. Man darf sich deshalb nicht darauf beschränken, wie das Frankreich immer wieder tut, Ungleichheit im Lohn festzustellen, um daraus auf eine Benachteiligung der Frauen zu schließen, da diese Ungleichheit auf unterschiedlicher Arbeitsart und -leistung beruhen kann. Aber eben, der Zweck heiligt die Mittel!

Neues Außenhandelsgesetz in Kraft. — Wir haben in den «Mitteilungen» während der Beratung des neuen Außenhandelsgesetzes im Parlament auf die unseres Erachtens nötigen Aenderungen im Entwurf des Bundesrates hingewiesen. Mit Genugtuung können wir nun feststellen, daß wenigstens die Ausführungserlasse einige unserer Wünsche verwirklicht haben. Sie bringen eine bereinigte und übersichtlich angeordnete Neufassung der bisherigen Vorschriften, wodurch vor allem die praktische Handhabung wesentlich erleichtert wird. Die allgemeinen Grundsätze, die für den gebundenen Zahlungsverkehr maßgebend sind und die sich bisher aus zahlreichen einzelnen Bundesratsbeschlüssen und aus der Praxis der Clearingbehörden ergaben, sind in zweckmäßiger Weise zusammengefaßt worden und erleichtern damit vor allem die Beschreitung des Rechtsweges.

Es ist erfreulich, festhalten zu können, daß wenigstens in den Ausführungserlassen dem von uns jeher vertretenen Gedanken eines vermehrten Rechtsschutzes Rechnung getragen wurde. Auch das Reglement über das Beschwerdeverfahren vor der schweizerischen Clearing-Kommission bedeutet eine wesentliche Verbesserung für den Rechtsuchenden. Man darf von einem ausgewogenen, wohl überdachten Reformwerk sprechen, das — obwohl es durchaus die Möglichkeit für scharfe handelspolitische Maßnahmen, wie sie zum Schutze der Textilindustrie notwendig sein können, vorsieht — doch einer liberalen Grundhaltung entspricht.

Handelsnachrichten

Entwicklung der Textilexporte im Jahre 1956

Im 4. Vierteljahr 1956 stiegen die Ausfuhrwerte der schweizerischen Textilindustrie auf 240 Mill. Franken, was gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt im Jahre 1955 einer Erhöhung um 5.3 Millionen entspricht. Dieses erfreuliche Ergebnis ist vor allem den Mehrumsätzen bei den Baumwoll-, Schappe- und Wollgarnen sowie bei den Wollgeweben, Wirk- und Strickwaren und Konfektionsartikeln zuzuschreiben. Nur die Baumwoll-, Seiden- und Kunstfasergewebeexporte konnten ihr Niveau vom 4. Quartal 1955 nicht halten. Das im ganzen betrachtet günstige Ergebnis der Textilexporte im 4. Quartal 1956 findet seinen Ausdruck auch im erhöhten Mengenindex, der auf der Basis 1949 = 100 gerechnet von 169 im 4. Vierteljahr 1955 auf 196 im letzten Quartal des Jahres 1956 gestiegen ist. Dieser von der Oberzolldirektion ausgerechnete wertgewogene Index ist im Vergleich zum Vorjahr nur bei den Baumwollgeweben, Kunstfasergarnen und Seiden- und Kunstseidenstoffen gefallen, wobei die letzteren die einzigen Textilfabrikate darstellen, deren Mengenindex unter 100 zurückgegangen ist und damit gegen über dem 4. Quartal 1949 einen beträchtlichen Exportrückgang aufweisen. Dagegen ist es den Stickereien, Wollgarnen und -geweben sowie der Konfektion gelungen, ihre Umsätze gegenüber dem 4. Quartal 1949 sogar zu verdoppeln.

Die von der Oberzolldirektion ausgerechneten Ergebnisse des Textilaußenhandels, die allerdings einige Textilpositionen unberücksichtigt lassen, geben für das Jahr

1956 einen Exportwert von 818,6 Mill. Franken an, was einem Mehrexport von 45,7 Millionen gegenüber dem Jahr 1955 gleichkommt. Diese Vergrößerung des Exportumsatzes ist nicht mehr wie im vergangenen Jahr fast allein dem Mehrexport von Garnen zuzuschreiben. Es zeigte sich, daß die Garn- und Gewebeexporte gleichmäßig um 11% angestiegen sind. Innerhalb der Gewebesparte entfällt allerdings der Zuwachs fast ausschließlich auf die Baumwollgewebe, während die Seiden- und Kunstfaserstoffe sogar eine Verminderung von 10% erfuhren. Wir werden die Analyse dieser bedauernswerten Entwicklung in der nächsten Nummer unserer «Mitteilungen» vornehmen. Bei den Garnen wird der Mehrabsatz durch die Woll- und Baumwollgarne bestritten, währenddem die Schappe- und Kunstfasergarne wenigstens ihr Niveau vom Jahre 1955 zu halten vermochten. Bänder und Wollgewebe wiesen nur unwesentliche Veränderungen auf. Hingegen beteiligten sich die Wirk- und Strickwaren sowie die Konfektionsartikel am Mehrumsatz der gesamten Textilindustrie, indem sie ebenfalls einen Exportzuwachs von 10% zu realisieren vermochten.

Berücksichtigt man im Textilexport auch die Zellwolle, Textilabfälle, Leinengewebe, Hutgeflechte, Elastikwaren usw., so ergibt sich für das Jahr 1956 im Vergleich zum Vorjahr ein Mehrumsatz von 44,7 Mill. Franken. In den letzten Jahren entwickelte sich im übrigen die Textilausfuhr wie folgt:

	Ausfuhr aller Textilien Mill. Fr.	Anteil der Textilien in % der Gesamtausfuhr
1946	604,8	23
1947	632,2	19
1948	481,6	14
1949	567,3	16
1950	603,5	15
1951	763,5	16
1952	737,3	16
1953	852,2	17
1954	849,8	16
1955	901,5	16
1956	946,2	15

Wenn auch der Anteil der Textilien gemessen an der schweizerischen Gesamtausfuhr im Jahre 1956 gegenüber dem Vorjahr um 1% gesunken ist, so darf doch festgehalten werden, daß der Export von Textilien dem allgemeinen Anstieg des schweizerischen Gesamtexportes gefolgt ist und damit eine nicht so ohne weiteres gegebene Stabilität aufweist. Immerhin zeigt die nachfolgende Zusammenstellung, daß die Zunahme der Ausfuhr von Textilien im Vergleich zu den übrigen wichtigsten Exportbranchen unserer Volkswirtschaft weitaus am bescheidensten ausgefallen ist und nur knapp die Hälfte der prozentualen Zunahme aller Exportbranchen ausmacht.

Ausfuhr in Millionen Franken

	1955	1956	Zunahme 1956 gegenüber 1955
Maschinen und Fahrzeuge	1283	1396	+ 8,8 %
Uhren	1077	1235	+ 14,7 %
Chemikalien	940	1033	+ 9,9 %
Textilien	902	946	+ 4,9 %
Instrumente und Apparate	422	463	+ 9,7 %
Eisen und Metalle	365	401	+ 9,9 %
Uebrige Waren	633	729	+ 15,2 %
Total aller Waren	5622	6203	+ 10,3 %

Einige Bemerkungen zum Osthandel

Die Empörung über das brutale Vorgehen der sowjetischen Unterdrücker in Ungarn hat ihren Ausdruck auch darin gefunden, daß in der Presse und in der Oeffentlichkeit der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und seinen Satellitenstaaten verlangt wurde. Gleichzeitig sollten auch alle wirtschaftlichen Bande mit diesen Ländern gelöst und auf jeden Verkehr mit den Ost-Staaten verzichtet werden. Der «Schweizerische Beobachter» schreibt in seiner Ausgabe vom 15. Januar 1957, daß die Schweiz mit dem Ostblock einen «schwunghaften und einträglichen» Handel treibe, der ganz bedenkliche Formen angenommen habe. Solange das Wirtschaftssystem der Sowjetunion und seiner Satelliten auf diese Weise von Schweizer Unternehmen gefördert werde — so schreibt der «Beobachter» —, solange müsse jede diplomatische Aktion von vornherein ein Lippenbekenntnis bleiben, das zu keinem Opfer verpflichte und deshalb im eigentlichen Sinne des Wortes billig sei!

Zahlreiche Verbände haben ihren Mitgliedern nahegelegt, inskünftig auf den Osthandel zu verzichten, so u. a. auch der Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weberverein. Es wird erklärt, daß die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit dem Ostblock zur Förderung des die freie Welt bedrohenden Kommunismus beitrage.

Die Textilindustrie und der Osthandel

Es ist nicht einfach, sich in dieser heiklen, aber auch gefühlsbetonten Frage Klarheit zu verschaffen. Einleitend ist nur darauf hinzuweisen, daß die Ost-Staaten nicht erst nach der ungarischen Revolution dem kommunistischen System und der Kontrolle Rußlands unterworfen wurden. Eine konsequente Haltung hätte also zum mindesten bereits seit Jahren den Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ostblock verlangen müssen. Von der Textilindustrie aus betrachtet ist auch festzuhalten, daß die bisherigen Exporte von Textilien nach den Ostblockländern sich in sehr engen und bescheidenen Grenzen bewegten, wozu nicht zuletzt auch das System der Textilclearings beigetragen hat, das ja bekanntlich vorsieht, daß der Gegenwert von Textileinfuhren aus Ostblockländern nur für den Kauf von schweizerischen Textilien verwendet werden kann. Rußland selbst hat noch nie Interesse für Textilien gezeigt. Kurz, es darf mit gutem Gewissen gesagt werden, daß die bisherigen bescheidenen Textillieferungen das östliche Wirtschafts- und Rüstungspotential bestimmt nicht gestärkt haben.

Im Jahre 1955 hat die Chemische Industrie den größten Export nach den osteuropäischen Ländern ausgewiesen, gefolgt von der Maschinenindustrie. Garne und Textilabfälle waren immerhin auch von einiger Bedeutung. Nicht vergessen darf man auch das Obst, das von unserer Landwirtschaft sehr gerne nach gewissen Ländern des Balkans exportiert wurde. Von den in der Handelsstatistik ausgewiesenen Uhrenexporten dürfte allerdings nur ein kleiner Teil für die Ostländer selbst bestimmt gewesen sein.

Wir waren gegenüber dem Osthandel seit jeher skeptisch eingestellt. Die Schwierigkeiten, insbesondere für die Konsumgüterindustrien, ergaben sich ja zwangsläufig aus dem wesentlichen Unterschied zwischen unserem System der freien Marktwirtschaft und demjenigen des planwirtschaftlichen Dirigismus, wie er in den Ostblockländern vorherrscht. Die in den Handelsverträgen mit den Balkanstaaten vereinbarten Ausfuhrkontingente für Textilien blieben denn auch in den meisten Fällen toter Buchstabe. Wenn wir uns dennoch bei jeder Gelegenheit dafür einsetzten, daß immer wieder Anstrengungen für die Aufrechterhaltung einer normalen Exportstruktur unternom-

men wurden, so nur deshalb, um gegenüber den Importen aus den Ostländern ein Gegengewicht zu schaffen. Es war ja nicht denkbar, daß die Einfuhr von billigen Textilien aus den Ostländern frei in unser Land zugelassen wurde und die gleichen Länder ihre Grenzen aber für schweizerische Textilien hermetisch abriegelten. Die Einführung der Preiskontrolle war ein erster Schritt zur Ueberwindung dieses unhaltbaren Zustandes, der dann durch die Schaffung bilateraler Textilclearings abgelöst wurde. Die damit verbundene enge Verkoppelung der Ein- und Ausfuhr von Textilwaren (ohne Garne) hat dann von selbst zu einer bis zur Bedeutungslosigkeit herabsinkenden Zusammenschrumpfung des Textilimport- und -exportvolumens mit den Ostländern geführt.

Gesichtspunkte des Vorortes

In einer Stellungnahme des Vorortes des Schweiz. Handels- und Industrievereins zur Frage der Aufrechterhaltung der Wirtschaftsbeziehungen zum Sowjetblock weist er darauf hin, daß ein offizieller Abbruch der Handelsbeziehungen voraussetzen würde, daß auch in Zukunft nur noch Handelsbeziehungen mit Staaten zu unterhalten wären, deren Regierungen eine Politik verfolgen, die unser Land nicht als untragbar empfindet. Es wäre keine leichte Aufgabe, in jedem Einzelfall festzustellen, ob die verschiedenen Regierungen diese Voraussetzungen erfüllen. Schon die Formulierung des Problems zeigt, daß eine solche Maßnahme, insbesondere für einen Kleinstaat wie die Schweiz, kaum durchführbar ist. Sie wäre auf jeden Fall mit beträchtlichen politischen Risiken verbunden und auch mit der traditionellen Neutralitätspolitik unseres Landes kaum vereinbar. Die Neutralität kann ihre völkerrechtliche Funktion nur dann erfüllen, wenn unser Land mit allen Staaten in geordneten diplomatischen Beziehungen steht. Außerdem muß man sich bewußt sein, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen nur dann sinnvoll wäre, wenn auch die Entschlossenheit bestünde, solche Maßnahmen unter allen, auch sehr schwierigen Umständen zu befolgen. (Wir erinnern nur an den letzten Weltkrieg!)

Obwohl der Handel mit den kommunistisch beherrschten Staaten, gemessen am Gesamthandel der Schweiz, einen sehr bescheidenen Umfang aufweist, würde natürlich ein vollständiger Stillstand des Warenverkehrs einige schwierig zu lösende Probleme stellen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die Nationalisierungsentschädigungen erinnert, aus welchen der Schweiz und damit den schweizerischen Anspruchsberechtigten heute noch rund 75 Millionen Schweizer Franken zustehen.

Der Vorort glaubt nicht, daß mit einem spektakulären vollständigen Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Ost-Staaten etwas Entscheidendes getan wäre. Es soll nach wie vor von jedem einzelnen Importeur oder Exporteur selbst entschieden werden, ob er mit den Ostblockländern Handel treiben will oder nicht. Verhaltungsmaßregeln in der einen oder andern Richtung sind von unsern Behörden nicht zu erwarten.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Die Ausfuhrergebnisse der schweizerischen Textilmaschinenindustrie lassen abermals erkennen, daß die Fabriken ein recht arbeits- und auch erfolgreiches Jahr hinter sich haben. Mit Ausnahme der Nähmaschinenindustrie, die einen beträchtlichen Rückschlag erlitten hat, konnten sämtliche Zweige der Textilmaschinenindustrie das gute Ergebnis des Vorjahres neuerdings übertreffen. Das Jahr 1956 stellt daher für unsere Textilmaschinenindustrie wieder ein Rekordjahr dar. Die steigenden Ziffern der einzelnen Zollpositionen sprechen deutlich für den hervorragenden Ruf, deren sich die verschiedenen Maschinen in aller Welt erfreuen.

Textilmaschinen-Ausfuhr

	1956		1955	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**109 755.22**	**89 915 075**	107 547.35	84 803 435
Webstühle	**157 089.99**	**102 484 694**	146 266.35	92 883 366
Andere Webereimaschinen	**42 380.97**	**45 060 164**	39 411.79	42 059 344
Strick- und Wirkmaschinen	**25 906.11**	**42 785 239**	21 767.97	40 218 507
Stick- und Fädelmaschinen	**2 872.26**	**4 882 463**	815.56	2 429 431
Nähmaschinen	**20 024.69**	**46 710 916**	21 654.13	49 902 482
Fertige Teile von Nähmaschinen	**1 766.02**	**4 291 617**	829.60	3 113 658
Kratzen und Kratzenbeschläge	**1 816.47**	**2 939 718**	1 714.76	2 653 967
Zusammen	**359 611.73**	**359 069 886**	342 007.51	318 064 190

Aus obiger Zusammenstellung, die wir der Jahresübersicht des Außenhandels der Schweiz entnommen haben, ergibt sich gegenüber dem Vorjahre für alle Zollpositionen zusammen eine Steigerung der Ausfuhrmenge um rund 17 600 q oder gut 5%, und eine solche des Ausfuhrwertes um etwas mehr als 21 000 000 Franken oder etwa 6,6 %, wobei natürlich die einzelnen Gruppen unterschiedlich abgeschnitten haben.

Für unsere Textilindustrie dürfte es sicher von einigem Interesse sein, zu erfahren, wohin diese Maschinen alle gegangen sind. Eine solche Marktanalyse läßt jeweils erkennen, was für Summen die Kundenländer unserer Textilmaschinenindustrie für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Textilindustrie mit schweizerischen Maschinen aufgewendet haben.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen erzielten mit einer Ausfuhrmenge von rund 109 755 q im Werte von 89 915 000 Franken mengenmäßig eine Mehrausfuhr von 2208 q oder gut 2%, wertmäßig ein Plus von 5 112 000 Franken oder 6% über dem Vorjahresergebnis.

Unter den Kundenländern stehen in *Europa* die Spinnereien und Zwirnereien von *Belgien/Luxemburg* mit Anschaffungen im Werte von 12 179 000 Franken und diejenigen der Deutschen Bundesrepublik mit 11 671 000 Franken an der Spitze. Mit weiteren, sehr namhaften Beträgen folgen:

	Fr.		Fr.
Frankreich	7 691 000	Spanien	1 904 000
Polen	5 783 000	Großbritannien	986 000
Italien	5 660 000	Finnland	957 000
Portugal	2 870 000	Oesterreich	642 000
Holland	2 412 000		

Nach Dänemark, Norwegen und Schweden gingen Maschinen im Werte von rund 900 000 Franken. Die Tschechoslowakei erhielt eine einzige Lieferung im Werte von 216 000 Franken. Diese europäischen Länder haben mit dem Betrag von 53 870 000 Franken beinahe die Hälfte an den erzielten Ausfuhrwert dieses Zweiges beigesteuert.

Im *Nahen Osten* kaufte *Aegypten* im vergangenen Jahre nur noch für 6 843 000 Franken (gegenüber 15 506 000 Franken im Vorjahre) und die Türkei für 308 000 Franken. Im *Fernen Osten* war *Indien* mit Anschaffungen im Werte von 12 490 000 Franken wieder ein sehr guter Kunde. Japan ist mit 2 221 000 Franken ebenfalls sehr beachtenswert.

In *Nordamerika* kauften die *USA* für 7 242 000 Franken und Mexiko für 779 000 Franken. In *Südamerika* steht *Uruguay* mit 1 724 000 Franken an der Spitze der Kundenländer, gefolgt von Argentinien mit 1 011 000 Franken. Erwähnt seien ferner Brasilien, Kolumbien, Ecuador und Peru mit zusammen 1 856 000 Franken.

Australien kaufte für 477 000 Franken Spinnerei- und Zwirnereimaschinen.

Webstühle und Webstuhlbestandteile. — Die verschiedenen Fabriken von Webstühlen, Webgeschirren und all der übrigen Webstuhlbstandteile haben zusammen wieder ein Rekordergebnis erzielt. Die Ausfuhrmenge von rund 157 090 q ist um 10 824 q oder etwa 7,4 %, der Ausfuhrwert von 102 484 700 Franken um 9 601 300 Franken oder gut 10 % höher als 1955.

Welch gewaltige Anstrengungen für einen zeitgemäßen Ausbau der Webereibetriebe die verschiedenen alten und jüngeren Industrieländer im vergangenen Jahre gemacht haben, lassen nachstehende Angaben erkennen.

An der Spitze der Kundenländer steht neuerdings die *Deutsche Bundesrepublik* mit Anschaffungen im Werte von 47 048 000 Franken (im Vorjahre 27 209 000 Franken), das sind beinahe 46 % des gesamten Ausfuhrwertes dieser Zollposition. In großem Abstand, aber doch mit dem hohen Betrag von 13 282 000 Franken (beinahe eine Million mehr als 1955) hält Italien wieder den zweiten Platz. Dann folgen

	Fr.		Fr.
Oesterreich	5 470 000	Holland	2 116 000
Belgien/Luxemburg	4 202 000	Schweden	1 995 000
Frankreich	3 524 000	Finnland	1 583 000
Großbritannien	2 972 000	Portugal	1 126 000
Jugoslawien	2 742 000		

Diese elf Länder haben im letzten Jahre 86 060 000 Franken für schweizerische Webstühle und Webstuhlbestandteile aufgewendet. Rechnet man noch die Lieferungen nach Griechenland, Spanien, Dänemark und Norwegen hinzu, so ergibt sich die Summe von 87 395 000 Franken oder mehr als 85 % des gesamten Ausfuhrwertes der Gruppe.

Die restierenden rund 15 100 000 Franken verteilen sich auf die andern 4 Erdteile, woran in *Afrika* Aegypten und das Kapland mit 1 009 000 Franken beteiligt sind; in *Asien* Indien mit der namhaften Summe von 3 823 000 Franken, die Türkei mit 1 125 000 Franken, ferner Israel mit Anschaffungen im Betrage von 358 000 Franken und Japan mit 188 000 Franken.

In *Nordamerika* bezog Mexiko für 837 000 Franken Webstühle und Webstuhlbestandteile, während die USA, Kanada und Kuba dafür zusammen rund 840 000 Franken auslegten. In *Zentralamerika* sei das kleine Costa-Rica mit rund 360 000 Franken erwähnt. In *Südamerika* steht Uruguay mit dem Betrag von 1 294 000 Franken an der Spitze, gefolgt von Argentinien mit 1 021 000 Franken und Peru mit 618 000 Franken. Für weitere 460 000 Franken gingen Webstühle oder Bestandteile nach Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador und Venezuela.

Australien ist mit dem Betrag von 1 340 000 Franken aller Beachtung wert.

Andere Webereimaschinen. — Diese Zollposition hat mit der Ausfuhrmenge von 42 381 q im Werte von 45 060 000 Franken das Vorjahresergebnis sowohl mengen- wie wertmäßig um mehr als 7 % übertroffen.

Auch hier steht die *Deutsche Bundesrepublik* mit Bezügen im Werte von 7 404 000 Franken wieder an der Spitze der Kundenländer. An zweiter und dritter Stelle folgen unsere Nachbarländer im Süden und Westen, Italien mit Anschaffungen im Werte von 5 220 000 Franken und Frankreich mit 5 062 000 Franken. Auch Großbritannien war mit 4 717 000 Franken wieder ein sehr guter Abnehmer «anderer Webereimaschinen». Es seien ferner erwähnt:

	Fr.		Fr.
Spanien	1 746 000	Finnland	1 196 000
Oesterreich	1 395 000	Holland	1 130 000
Belgien/Luxemb.	1 388 000	Schweden	881 000

und beigefügt, daß Portugal, Griechenland, Norwegen, Dänemark, Polen, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien noch Maschinen im Werte von 1 975 000 Franken bezogen haben.

Im *Nahen Osten* steht auch dier Aegypten mit dem Betrag von 1 173 000 Franken an der Spitze. Erwähnt seien ferner die Türkei mit 662 000 Franken und das junge Israel mit 338 000 Franken. Im *Fernen Osten* war Indien mit 3 185 000 Franken (im Vorjahre 2 583 000 Franken) wieder ein sehr guter Käufer; erwähnenswert sind aber auch Japan mit 409 000 Franken und Indonesien mit 205 000 Franken.

In *Nordamerika* kauften Mexiko für 1 844 000 Franken, die USA für 1 027 000 Franken und Kanada für 403 000 Franken «andere Webereimaschinen». In Südamerika war Peru mit 465 000 Franken der beste Käufer. Argentinien, Brasilien, Uruguay und einige andere der südameranischen Republiken kauften zusammen für 1 363 000 Franken.

Australien ist auch hier mit Anschaffungen im Werte von 685 000 Franken (im Vorjahre 390 000 Franken) erwähnenswert.

Strick- und Wirkmaschinen. — Auch die Strick- und Wirkmaschinenfabriken haben ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Die Menge ihrer ausgeführten Maschinen ist mit 23 906 q um 2138 q oder annähernd 10% höher als 1955, während der Ausfuhrwert von 40 218 000 Franken auf 42 785 000 Franken, also um 2 567 000 Franken oder etwa 6,3 % gestiegen ist.

Auch ein Vergleich der Kundenländer ist von einigem Interesse, und wenn Großbritannien, das selbst eine hochentwickelte Strickmaschinenindustrie aufweist, neuerdings mit Anschaffungen im Werte von 11 722 000 Franken (im Vorjahre 8 260 000 Franken) an der Spitze der Kundenländer steht, so liegt darin eine hohe Anerkennung der schweizerischen Maschinen. Frankreich, im Vorjahre mit Bezügen im Werte von 3 073 000 Franken, hat im vergangenen Jahre für die Erneuerung seiner Strick- und Wirkwarenindustrie 5 695 000 Franken für schweizerische Maschinen ausgegeben und damit die Deutsche Bundesrepublik mit ihren 5 379 000 Franken auf den dritten Platz geschoben. Sehr gute Kunden waren ferner:

	mit Fr.		mit Fr.
Italien	3 557 000	Holland	1 791 000
Belgien/Luxemburg	2 419 000	Norwegen	724 000

Portugal und Spanien kauften zusammen für 648 000 Franken, Dänemark Schweden und Finnland für 1 005 000 Franken. Nach der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien gingen Maschinen im Werte von 433 000 Franken und Griechenland kaufte solche im Betrage von 304 000 Franken.

In *Nordafrika* erhielten Aegypten und Algier Maschinen im Werte von 365 000 Franken. In *Südafrika* kaufte das Kapland schweizerische Strickmaschinen im Betrage von 724 000 Franken (im Vorjahre 598 000 Franken).

In *Nordamerika* bezogen die USA neuerdings Maschinen im Werte von 2 242 000 Franken, Mexiko für 1 018 000 Franken und Kanada für 217 000 Franken. In *Südamerika* kaufte Argentinien für rund 730 000 Franken und acht andere Länder erhielten Maschinen im Werte von 975 000 Franken.

Nach *Australien* und Neuseeland gingen Maschinen im Werte von 478 000 Franken (im Vorjahre 229 000 Franken).

Stick- und Fädelmaschinen. — Obwohl es im Gesamtergebnis vorerst noch ein recht bescheidener Betrag ist, so zeigt die Steigerung der Ausfuhrwerte von 1956 gegenüber dem Vorjahre doch einen recht ansehnlichen Sprung nach oben. Die Zahl der ausgeführten Stick- und Fädel-

maschinen, wobei letztere wohl noch die Führung haben, stieg von 355 auf 439, also um 84 Maschinen, das Gewicht schnellte von 815 q auf 2872 q empor und der Ausfuhrwert sprang von 2 429 000 Franken auf 4 882 000 Franken, eine Steigerung von etwas mehr als 100 Prozent! Diese Aufwärtskurve läßt deutlich erkennen, daß man für Stikkereien wieder vermehrtes Interesse bekundet.

Als bester Kunde stehen hier die *USA* mit dem Betrag von 2 732 000 Franken weitaus im Vordergrund. In *Europa* dominiert die französische Stickereiindustrie mit 660 000 Franken, gefolgt von Oesterreich mit 372 000 Franken und Großbritannien mit 225 000 Franken.

Nähmaschinen. — Wie wir schon kurz erwähnt haben, ist die Nähmaschinenindustrie der einzige Zweig der schweizerischen Textilmaschinenindustrie, der im vergangenen Jahre hinter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben ist. Die Zahl der ausgeführten Nähmaschinen ist um 3554 kleiner als 1955 und der gesamte Ausfuhrwert für Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen ist von 53 016 000 Franken auf 51 002 000 Franken, d.h. um 2014000 Franken zurückgegangen. Der Rückschlag wäre noch wesentlich größer ausgefallen, wenn nicht die Ausfuhr fertiger Teile von Nähmaschinen einen beträchtlichen Sprung nach oben gemacht hätte.

In *Europa* hält auch dieses Jahr wieder *Frankreich* mit 16 340 Maschinen im Werte von 5 774 000 Franken (im Vorjahre 11 112 Maschinen und 3 562 000 Franken) die Spitze unter den Kundenländern, und Belgien/Luxemburg mit 8587 Maschinen und dem Betrag von 3 155 000 Franken den zweiten Platz. Es haben weiter erhalten und dafür bezahlt:

	Maschinen	Fr.		Maschinen	Fr.
Westdeutschland	9283	2 787 000	Dänemark	4685	1 548 000
Oesterreich	6229	1 990 000	Holland	4496	1 361 000
Schweden	3964	1 687 000	Italien	2950	1 141 000

ferner Großbritannien für 3003 Maschinen 874 000 Franken, Finnland für 1500 Maschinen 646 000 Franken und Norwegen für 1529 Maschinen 542 000 Franken.

Afrika war wieder ein sehr guter Abnehmer. Nach Französisch-Marokko, Französisch-West- und Aequatorial-Afrika gingen insgesamt 3320 Maschinen im Werte von 1 196 000 Franken. Das Kapland und Rhodesien bezahlten für 3917 Maschinen 1 428 000 Franken und der Kongo für 1120 Maschinen den Betrag von 434 000 Franken.

In *Nordamerika* waren die *USA* mit 29 148 Maschinen im Werte von 8 484 000 Franken (im Vorjahre 41 393 Maschinen und 13 886 000 Franken) trotz dem starken Rückfall gleichwohl wieder der größte Abnehmer. Nach Kanada gingen 13 993 Maschinen im Werte von 3 832 000 Franken und Mexiko bezahlte für 1049 Maschinen 274 000 Franken. In *Südamerika* kaufte *Chile* 2508 Maschinen für 1 013 000 Franken. Nach Kolumbien, Peru und Venezuela gingen 2698 Maschinen im Werte von 1 120 000 Franken.

Neuseeland war mit 6285 Maschinen im Werte von 2 485 000 Franken ein sehr guter Käufer, und auch Australien, das für 5453 Maschinen 1 684 000 Franken bezahlte.

An der Spitze der Kundenländer unserer Textilmaschinenindustrie steht für 1956 abermals die Deutsche Bundesrepublik mit Anschaffungen für den Ausbau und die Erneuerung der verschiedenen Zweige ihrer Textilindustrie (also ohne den Betrag für Nähmaschinen und auch ohne den Betrag für Kratzen und Kratzenbeschläge) im Werte von 71 694 000 Franken. Das sind 21 730 000 Franken mehr als im Vorjahre. Den zweiten Platz nimmt Italien mit 27 912 000 Franken ein. An die dritte Stelle hat sich unser westliches Nachbarland, Frankreich, mit 22 632 000 Franken vorgeschoben. Es seien noch erwähnt: Belgien/Luxemburg mit 20 229 000 Franken, Großbritannien mit 20 083 000 Franken, Indien mit 19 500 000 Franken, die USA mit 13 603 000 Franken (im Vorjahre 28 051 000 Franken) und unser östlicher Nachbar, Oesterreich, mit dem Betrag von 8 755 000 Franken sowie Holland mit 7 503 000 Franken.

Ein Bericht über die Schweiz als Käufer ausländischer Textilmaschinen wird in der März-Ausgabe folgen.

Der Außenhandel in Wollfabrikaten

Steigende Ein- und Ausfuhren

EN. Die schweizerische Wollindustrie hat für das Jahr 1956 einen erfreulichen Exporterfolg zu verzeichnen, konnte die Ausfuhr von wertmäßig 69 Millionen Franken im Vorjahre doch auf über 85 Millionen gesteigert werden, was ein neues Höchstergebnis darstellt. Das von der Wollindustrie erreichte Exportresultat wäre natürlich viel erfreulicher, wenn dieses nicht von einer gleichzeitigen Importsteigerung begleitet wäre, die in absoluten Zahlen wesentlich mehr ausmacht als die erfolgte Exportvermehrung.

Es wurden *eingeführt:*

	1956		1955	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Wollgarne total	21 649	34 568	16 027	25 906
davon Streichgarne	4 649	4 264	4 130	3 851
davon Kammgarne	14 070	24 670	9 067	16 203
davon Handstrickgarne	2 778	5 321	2 604	5 367
Wollgewebe total	24 182	55 584	22 290	51 142
davon schwere, Pos. 474	17 165	38 914	15 434	35 128
davon leichte, Pos. 475b	5 509	13 520	5 518	13 380
Wollplüsch	1 014	2 559	982	2 379
Wolldecken	1 117	1 798	1 083	1 563
Wollteppiche	23 940	37 359	23 110	33 841
Filzwaren aus Wolle	1 985	6 415	1 854	6 237
Wollfabrikate total	**73 887**	**138 283**	**65 346**	**121 068**

Die Importsteigerung beträgt nach der Menge rund 12%, nach dem Werte rund 14%.

Es wurden *ausgeführt:*

	1956		1955	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Wollgarne total	16 475	39 582	13 479	28 104
davon Streichgarne	142	160	417	1 563
davon Kammgarne	13 611	25 296	10 446	20 120
davon Handstrickgarne	1 658	4 596	2 250	5 676
Wollgewebe total	10 912	39 811	10 334	36 140
davon schwere, Pos. 474	7 651	24 581	7 212	22 197
davon leichte, Pos. 475b	2 737	11 705	2 474	10 692
Wollplüsch	40	78	27	52
Wolldecken	140	373	134	326
Wollteppiche	1 194	1 950	874	1 418
Filzwaren aus Wolle	932	3 665	845	3 024
Wollfabrikate total	**29 693**	**85 459**	**25 693**	**69 064**

Die Exportsteigerung beträgt nach der Menge rund 15%, nach dem Werte rund 24%.

In allen wichtigeren Positionen bzw. Positionsgruppen bestehen Einfuhrüberschüsse; am größten sind sie bei den Wollteppichen und den Wollstoffen für Bekleidungszwecke.

Es wurden 1956 *mehr eingeführt als ausgeführt:* 5174 q Wollgarne, 13 270 q Wollgewebe, 974 q Wollplüsch, 977 q Wolldecken, 22 746 q Wollteppiche und 1053 q Filzwaren aus Wolle. Dies ergibt einen Einfuhrüberschuß von insgesamt 44 194 q im Werte von 52,3 Mill. Fr.

Die schweizerische Wollindustrie wird sich in der kommenden Zeit außerordentlich anstrengen müssen, um den Exportumfang des Jahres 1956 halten zu können. Sie ver-

folgt die Bestrebungen zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes mit besonderem Interesse. Vorläufig ist es immer noch so, daß im Wollfabrikate-Sektor die Schweiz als gemeinsamer Markt betrachtet wird, gibt es doch kein Land mit bedeutender Wollindustrie, das nicht — und wäre es auch nur dank der staatlichen Exportrückvergütungen — mit Erfolg versucht, unser Land mit möglichst viel Wollerzeugnissen, zum Teil von erstaunlich geringer Qualität und entsprechenden Preisen, zu beliefern. Daß ihnen dies auch 1956 gelungen ist, verwundert den Kenner der außenhandelspolitischen Verhältnisse gar nicht. Nur bei ausgeglicheneren Absatzbedingungen wird es den schweizerischen Wollindustriellen möglich sein, eine bessere Außenhandelsbilanz zu erzielen. Daß es ihnen nicht an der Leistungsfähigkeit gebricht, beweist die neue Exporterweiterung.

Aus aller Welt

Der Weltexport von Baumwollgeweben

Im vergangenen Jahre hat sich, soweit dies die für die ersten drei Quartale vorliegenden statistischen Unterlagen erkennen lassen, die schon seit einiger Zeit herrschende Entwicklung weiterhin durchgesetzt: Großbritannien, einst der stolze und unbestrittene Hauptlieferant des Weltmarktes, hat weiter von seiner Stellung eingebüßt und steht nun unter den vier Hauptversorgern des Weltmarktes an — letzter Stelle, die im übrigen weiter und weiter abbröckelt. Erstmals zeigt auch Indien nach einem unaufhaltsam gewesenen Aufstieg eine leichte Einbuße, die auf der vorstürmenden japanischen Konkurrenz beruht. Das statistische Weltbild war — für die ersten neun Monate 1956 im Vergleich zum selben Abschnitt des Vorjahres — das folgende:

	1956	1955	%
	(Millionen Meter)		
Vereinigte Staaten	7317	6816	+ 7,3
Indien	3365	3479	— 3,2
Großbritannien	1062	1235	— 14,0
	(Mill. Quadratmeter)		
Japan	2135,8	1889,7	+ 13,0

Der Rückgang der englischen Ausfuhr setzte nach dem ersten Weltkrieg ein, nachdem damals vor allem die japanische Fabrikationsausrüstung eine durch die Alliierten geförderte modernste technische Ausgestaltung erfahren hatte. Zunächst nur als Kriegsmaßnahme für Zwecke der Landesverteidigung gedacht, «rüstete» Japans Textilindustrie indessen nicht nur nicht ab, sondern bemühte sich um stets neue Expansion, zumal bei den niedrigen Erzeugungskosten ein lukrativer Export möglich geworden war. Nicht nur, daß Japan als Importmarkt verloren ging, es wurde auch zum Konkurrenten auf den asiatischen Märkten und dies in wachsendem Maße. Während die englische Erzeugung mit hohen Kosten und dem Ballast der Abschreibungen veralteter Einrichtungen zu kämpfen hatte, konnte die weitaus billiger arbeitende japanische Industrie leicht auf dem Weltmarkt vorrücken.

Seit Mitte der zwanziger Jahre kam diese japanische Exportwelle nach Europa, wo man von einem «Dumping» sprach, und nach Südamerika, und fand überall Eingang. Exporthungrig geworden, beteiligten sich japanische Textilindustrielle aber auch an asiatischen und südamerikanischen Werken, die sie zum guten Teil erst selbst errichteten, und drängten so den altgewohnten britischen Absatz ständig zurück.

Dies wurde besonders fühlbar, als sich in Indien, wo sich erstmals britische und japanische Lieferungen gekreuzt hatten, eine weitgehend nach japanischem Vorbild aufgezogene expansionslüsterne Eigenfabrikation immer breiter machte, die sich auf landeseigenen Rohstoff stützen konnte. Bei den Japanern vielfach in die Schule gegangen, erwiesen sich auch die Inder, denen die Engländer ebenfalls einen Teil des Maschinenparks geliefert hatten, als gelehrige Schüler und machten sich immer mehr vom Import unabhängig, bis auch sie, nach einigen Jahren, zu Exporten, zunächst nach asiatischen Ländern, übergehen konnten.

Der Zweite Weltkrieg erbrachte England einen weiteren tiefgehenden Verlust, Japan war zwar zunächst als Konkurrent ausgefallen, aber an seiner Stelle füllten Indien und die Vereinigten Staaten, die allmählich zum ersten Exporteur aufgerückt waren, diese Lücke, nicht ohne Großbritannien schärfste Konkurrenz zu machen. Heute ist die Situation die, daß die monatsweisen Durchschnittsexporte etwa nur noch ein Drittel von 1937 erreichen, welches Jahr an sich schon eine Halbierung gegenüber 1925 aufgewiesen hatte.

Heute stehen die Vereinigten Staaten an erster Stelle als Weltmarktlieferant; sie konnten besonders nach dem letzten Krieg, als überall Mangel herrschte, stark aufrükken und halten diese Stellung dank der zusätzlichen Exporte als «Notlieferungen», «Hilfsmaßnahmen» u. a. im Rahmen der Regierungshilfen an verschiedene Länder. Der indische Export hat sich ebenfalls ausgeweitet, zumal nach der Erlangung der staatlichen Selbständigkeit, und Japan hat sehr rasch wieder seine einstige Stellung zurückerlangen können. Alle diese Faktoren aber waren sehr nachteilig für den englischen Export, der heute nicht ohne Wehmut seine einst für unantastbar gehaltene Position sehr, sehr eingeengt sehen muß. lst.

Westdeutsche Wollindustrie im Wandel

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

In der Wollindustrie der Bundesrepublik zeigen sich verschiedene charakteristische Tendenzen: erstens der Zug zur Garnverfeinerung, zweitens eine Verschiebung der Produktionsgewichte von den Streichgarnen zu den Kammgarnen, drittens das Nachhinken der Streichgarnspinnereien und Wollwebereien hinter der Konjunktur der Textilzweige, die Bekleidungszwecken dienen. Mehr oder weniger bedingen diese Tendenzen einander. Eine Anzahl Streichgarnwebereien haben aus der Konkurrenz billiger Masseneinfuhren die Folgerungen gezogen durch Umstellung auf Kammgarnstoffe; ob zum Heil dieser Branche, das muß die Zukunft lehren.

Merinowollen gingen in Führung

Schon in der Wolleinfuhr wird die Tendenz zu feineren Garnen sichtbar. Merinowollen, die 1955 rund 38% der gesamten Wolleinfuhr (Basis rein gewaschen) auf sich vereinigten, sind im letzten Jahre auf 43% vorgestoßen, während die Kreuzzuchten von 46 auf 38% nachgegeben haben. (So nach den Ergebnissen der ersten 11 Monate; die Jah-